



Salbacher Zeitung.

17

86



den 7ten Sept.



Wien den 30. August.

Am 25. dieß trafen Se. Majestät, unser gnädigster Kaiser, nach der langen, mühesamen, und bloß zum Wohl Ihrer Unterthanen unternommenen Reise wieder in Laxenburg ein. Es sind auf allerhöchsten Befehl bereits schon neue Leute dahin abgegangen, um das durch die Reise ermüdete Personale abzulösen. Der Königl. spanische Gesandte, Marquis von Liano, wird von Venedig in Laxenburg erwartet, wo selber Sr. Majestät wird vorgestellt werden. Des Hrn. Grafen von Bergen Excellenz machen mit ihrem Sohne aus Paris eine Reise nach London, und wir hoffen, das Resultat dieser Londnerreise werde

ein für Oesterreichs Unterthanen vortheilhafter Handlungstraktat sein. In dieser Angelegenheit soll Mylord Dorington schon in Brüssel angekommen sein.

Den Pracht des neuen gräf. Friesischen Gebäudes von innen kan man sich dadurch leicht vorstellen, daß bloß die Spiegel allein 15000 fl. kosteten.

Bermög neuern Briefen starb Preußens großer Friedrich nicht am 16. früh, sondern in der Nacht vom 16. zum 17. August an der Brustwasserfucht. Dieser große Monarch war 74 Jahr alt, und regierte 46 ganze Jahre.

Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Semlin

soll sich folgende Geschichte zugetragen haben: Nach dieser Erzählung sind 4 Arrestanten durchgebrochen, und haben sich nach Belgrad geflüchtet. Man forderte diese Leute als Verbrecher von dem Bassa zurück; allein die Antwort erfolgte: Die zwei wolle man schon ausliefern, die andere 2 aber, die bereits schon die mahometanische Religion angenommen hätten, dürfte man nach den Grundsätzen eben dieser Religion nicht ausliefern.

Auf Verlangen kamen nun die andere 2, welche jemand, der die Vollmacht hatte sie bestrafen zu lassen, auf folgende Art angeredet haben soll: „Ihr seyd zwar grosse Missethäter, welche die größte Strafe verdienen, nichts destoweniger habt ihr doch nicht so schlecht, als euere Kameraden gehandelt, indem sie die mahometanische Religion annahmen; indeßen kann man euch euere Strafe der üblen Folgen wegen nicht gänzlich nachsehen; doch sollt ihr in dieser Rücksicht lebenslänglich mit täglichen 4 Kr. in eine Festung kommen, und dürft euch eine Arbeit wählen, für die man euch zahlen wird.“

Prag den 26. August.

Der Modus aquirendi ist nach den Rechten verschieden, und manchmal drollicht genug. Erst kürzlich ereignete sich in unserer Gegend ein Fall, der jetzt in allen Gesellschaften zum Lachen Gelegenheit giebt.

Ein hiesiger wohlhabender P—r, der unweit der Stadt einen kleinen Hof, oder Sommergebäude, wie es nun immer zu nennen ist, besitzt, war willens das Dach darauf neu decken zu lassen. Er läßt in dieser Absicht einen Zimmermann kommen, dem er den Auftrag macht, vor das Thor in den ihm beschriebenen und bestimmten Ort zu gehen, das Dach neu zu decken, nach vollendeter Arbeit zu ihm in die Stadt zu kommen, und die prompte Zahlung abzuholen. Gesagt, geschehen — der Zimmermann begiebt sich an den Ort, wo er aber zwei verschiedene doch ähnliche Gebäude antrifft. Vor langes Nachdenken wird er nicht bezahlt, wohl aber fürs Arbeiten, dacht er, ergo hinauf auf dieses Dach, wird wohl das rechte seyn, denn es braucht schon der Ausbesserung; er steigt hinauf, begrüßt noch zuvor einen Mann, dem er den Befehl meldet, dieses Dach zu decken zu müssen, bringt die Arbeit zu Stande, geht nach der Stadt zu dem P—r, und erhält richtige Zahlung. Dieser verfügt sich hierauf hinaus, das neue Dach zu sehen, und sieht — sein Haus? — Nein — des Nachbars Haus ganz neu und schön gedeckt. He! Hr. Nachbar, ruft er, wer hat denn ihr Haus gedeckt? — Der Zimmermann, der mir von ihnen den Befehl brachte, daß er mein Haus neu decken soll; ich danke ihnen auch auf das verbindlichste für dieses nachbarliche Einvernehmen. — Ey was zum Henker! ich wollte ja mein Dach gedeckt haben, und nicht

das ihrige, sie müssen mich also dafür entschädigen — Ich entschädigen? nicht mit einem Heller; das neue Dach war noch nicht nöthig, das alte hätte noch viele Jahre dauern können — Das wollen wir sehen, ich werde mein Recht vor Gericht suchen — Das können sie thun. — Bis hieher geht die Geschichte, was daraus entstehen wird, wissen wir bisher nicht, erfahren wirs, so erfährt die übrige Welt, auch in so weit unserm Blatt das non plus ultra zur Regel dient.

Linz.

Eine Kapuzengeschichte aus Linz (die in der Gräzer Zeitung ganz ausführlich befindlich ist,) wollen wir hier nur im Auszuge liefern. In der Kirche des Linzer Karmeliter Klosters wurde eine Pfarre errichtet, und den zween aus diesem Orden angestellten Kooperatoren die Verwechslung ihrer Kutten, und Kapuzen mit einer anständigern vom Konsistorium und der Regierung erlaubt. Allein diese Wohlthat gestoffen sie nicht lange. Der P. Prior, der für die hochheilige Kapuzen zu viel Respekt und Liebe hatte, ruhte nicht, bis der Bischof, der damals in Wien war, durch den P. Ordensprovinzial dahin verleitet wurde, daß selber von Wien aus an seinen Generalvikar nach Linz schrieb. „Se. Excellenz der Hr. Bischof hätten misfällig vernommen, daß die 2 Kooperatoren die Vermessenheit hätten, ohne Kapuzen auf der Kanzel zu erscheinen

(o grande peccatum!)“ etc. Der Generalvikar mußte ihnen diese Vermessenheit scharf verheben, und ihnen wurde nur gestattet die Kapuzen abzulegen, wenn sie aufs Land gehen, in der Stadt folglich nicht. Wie unbequem dieß in der Seelsorge ist, läßt sich denken, da sie die Kapuzen bald annähen, bald wieder abtrennen müssen. Die armen Kooperatoren kamen am 2ten März beim Konsistorium neuerdings ein, ihnen wenigstens so lange die anständige ungekapuzte Kleidung zu lassen, bis sie auf dem Lande als Seelsorger angestellt wären, das half aber nichts, und das hochwürdige Konsistorium gab zum Bescheid folgendes: Auf das unterm 2. dieses hieher gemachte Ansuchen wird denselben hiemit bedeutet, daß wegen Anstellung auf dem Lande auf dieselbe werde Bedacht genommen werden, in einen Verschub aber in Ansehung der Umkleidung nicht gewilliget werden könne. Unterzeichnet. Ant. Binetti, General. Vikar. Georg Rechberger, Kanzelist. So sigen also Kapuzen! So kann ein Konsistorium die Umkleidung heuer nicht bewilligen, die sie im verwichenen Jahre doch anbefohlen hat. Glück dem Hrn. P. Prior, dem edlen Mann! —

Großbritannien.

Als am 2. August der König, am Thore des Pallastes, aus dem Wagen stieg, übergab ihm ein Weib, die ihn dort erwartet hatte, eine Bittschrift, und indem dieser sie

mit viel Huld annahm, stach das Weib nach ihm, mit einem unter der Bittschrift verborgen gehaltenem Messer. Der König wich dem Stiche glücklich aus, und sagte ohne alle Erschütterung: „Mir ist kein Leid wiederfahren, thut dem Weibe auch keines; das arme Geschöpf scheint närrisch zu seyn.“ Das Weib wurde sogleich fest genommen, und ihr Verhör, alle von ihr eingegangene Nachrichten und mehrere bei ihr gefundene Papiere bestätigen die Vermuthung des Königs, daß sie wirklich wahnsinnig ist. Sie ist die Tochter eines armen Dorfbarbierers aus Yorkshire. Der König gieng sogleich nach Windsor, um der Königin die Nachricht von dem glücklich vermiedenen Angriffe gleich selbst zu bringen, und seitdem ist der Befehl ergangen, daß künftig niemand dem Könige oder der Königin, in dem Augenblicke, da sie aus, oder in den Wagen steigen, eine Bittschrift übergeben soll. Die Leibwache, die zwischen dem Wagen und dem Thore Spalier machen, sind auch verdoppelt worden.

Galizien.

Bald nach der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers zu Lemberg hatte bei Höchstedenenselben auch

der Russisch = Kaiserliche General (Fürst?) Orlov Audienz, mit welchem sich der Monarch eine geraume Zeit unterhielt.

Die Bitterung in Galizien, zu Anfange dieses Monats, war die erwünschteste für die noch einzuernenden Feld- und Gartenfrüchte. Das Obst, ein wichtiger Artikel, besonders für Polen, geräth in ungewöhnlicher Menge, und die in andern Ländern so häufigen Überschwemmungen und Hagelschläge verschonen jene Gegenden ganz.

Totdenverzeichniß.

- Den 1. Sept. Sebastian Wudera eines Armen S. alt 2 J. auf der Petervorstadt No. 44.
 Den 3. Helena Domschitzka verheut. alt 73 J. in Krakau No. 78.
 Den 4. Maria Ischantzin ein Zimmermanns E. alt 5 Tag vor der Karlstädter Schrank N. 71.
 Den 4. eines Lehen = Kutscher W. Margaretha N. alt 80 J. auf S. Petervorstadt No. 113.



Wird alle Donnerstag in der Herrngasse N. 350. im Baron Joseph von Zoisschen Hause im 2ten Stoß ausgetheilet.